

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierspechtig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Nr. 76.

Nebra, Mittwoch, 21. September 1898

11. Jahrgang

Der Anarchismus in Italien.

Italien stellt für die Kolome der Attentäter eine starke Mannschaft. Von Orsini bis Coterio und Sacconi bewahrt uns tranzgerweise die Tagesgeschichte zahlreiche Namen, deren Träger aus Geschichte stammen. Dort hat der Anarchismus seine begeisterten, fanatischen Anhänger, die der Masse Bakunin im Jahre 1868 zu einem Bunde zusammenführte: Internationale Allianz der Sozialdemokraten, den er dem Marziani Internationalen Arbeiterbunde gegenüberstellte. Der ursprüngliche Anarchismus war einfach eine veraltete Idee, wie so manche andere. Erst die politischen Verhältnisse des damaligen Italien bereicherten das Programm der Partei um die „Propaganda der That“, die sich anfänglich in allerlei Unthaten überdies gegen die bestehenden Verhältnisse äußerte. Durch diese ihr heutige Einheitsaktion Italien mit befördert worden; später aber wurden die Mitglieder der Regierung sehr unbehagen und im Jahre 1877 begann man, mit der härtesten Strenge gegen die Anarchisten in Italien vorzugehen.

Damals bestand die anarchische Organisation schon in ihrem zweiten Stadium. Bis zum Jahre 1874 unterschieden sich von anderen politischen Gruppen nicht wesentlich von anderen politischen Vereinen. Sie waren politisch angeordnet, hatten ihren Versammlungen, ihren Konferenzen, ihre regelmäßigen Versammlungen und Kongresse. Die Behörden ließen sie gewähren. Man schätzte damals etwa 160 anarchische Gruppen in Italien. Aber im Jahre 1874, auf dem Anarchisten-Kongress in Brüssel, erklärten die italienischen Delegierten, daß das revolutionäre Italien eine Organisation in Geheimbünden dem bisherigen Vereinsleben vorzöge. Die alte italienische Art der Verschwörungen und listigen Zetteln trug also in Italien den Sieg über das moderne politische Vereinsleben davon. Die italienische Regierung schritt nunmehr sogleich zur Auflösung des Anarchistenbundes. Man beschlagnahmte ihre Papiere, verhaftete die Vorstandsmitglieder und nach wenigen Wochen war von einer anarchischen Organisation in Italien nichts mehr sichtbar.

Die Folge davon war die Bildung eines anarchischen Geheimbundes nach dem Muster der früheren Carbonari. Die italienische Staatspolizei war auf dem Boden, aber es gelang ihr nicht, diesen Bund völlig zu sprengen. Das war erst der Fall, nachdem 1878 Raffaele den König Humbert durch einen Dolchstoß vermurdet. Das Jahr 1889 war, nach dem Gefährdungen der Anarchisten Malatesta und Pini, von einer Organisation der Anarchisten keine Spur mehr vorhanden, aber diese beiden fanden Mittel und Wege zur Verhängung der verhängenen Anarchisten untereinander und zur Ermöglichung gemeinsamer Handlungen. Antonio Pini aus Reggio Emilia verhaftete die Mittel durch Diebstahl. Er hat etwa 300 000 Lira gestohlen, von denen er nichts für seinen persönlichen Bedarf verwendete. Im Jahre 1889 wurde er zu 20 Jahr Zuchthaus verurteilt. Mit dem Ertrag seiner Diebstahle wurde es ihm und Malatesta möglich, einige ihrer vertrauten Genossen nach Italien zu schicken und dort autonome Anarchistengruppen zu bilden.

Was einem Berliner Blatt über die Zusammenkunft und Wirksamkeit dieser Gruppe berichtet wird, klingt romantisch, findet seine Erklärung aber in der üblichen Leidenschaftlichkeit und Begeisterung. Wenn ein Anarchist jemand erdolcht, so folgt er seinem eigenen Antrieb. Beachtet er zu seinem Verbrechen der Hilfe eines oder mehrerer Genossen, so geht er sie darum an, hat aber keinen Anspruch auf diese Hilfe. Die Genossen können sich entscheiden, wie es ihnen beliebt. Bei der Anarchologie der Anarchisten, die in ihrer Verordnungsart begründet liegt, sind die lokalen Gruppen in beständiger Auflösung und Neubildung begriffen. Durch das Bagabundieren der einzelnen Genossen wird aber auf der anderen Seite eine beständige Verbindung zwischen den verschiedenen Gruppen herstellbar. Bei der Zulassung von neuen Genossen läßt man die eindrucksvollsten Vorkämpfer. Männer, die schon ein gewisses Alter, etwa vierzig Jahre, erreicht haben, nimmt man überhaupt nicht mehr als Genosse an. Am liebsten

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Kaiser Wilhelm begab sich am Sonntag mittig zum nehrägigen Jagdaufenthalt nach Salsbrunn.
* Der Kaiser hat angeordnet, daß 200 Marine-Matrosen, je 100 von der „Sachsen-Jagd“ und der „Bertha“ dem kaiserlichen Zug von Jaffa nach Jerusalem begleiten.
* Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat einen leichten Schlaganfall erlitten, von dem er sich jedoch so schnell erholt hat, daß er zu den Trauerfeierlichkeiten nach Wien reisen konnte.
* Die Nachricht, daß auf der Großherzogin von Baden während des Wanders ein Attentat verübt sei, war am Freitag in Karlsruhe verbreitet. Genauere Ermittlungen ergaben jedoch, daß dieses Gerücht nicht begründet ist.
* Untere Meinen Kreuzer, von denen nach dem Flottengesetz bis 1903 14 zu bauen sind und zwar 7 Neubauten und weitere sieben Schiffe als Ersatz, werden nach dem jetzt im Reichsministerium vollendeten Bauplanen nicht völlig gleiche Schiffsarten des demnachst von der Seemannschaft im Bau vollendeten Kreuzers „Gazelle“ sein, wenn sie sich in ihren Hauptabmessungen auch nur um ein geringes davon unterscheiden werden. Vor allen wird man den weiteren Neubauten stärkere Maschinen geben, die mit einer Kraftleistung von 8-9000 indigenen Pferdestärken zu arbeiten im Stande sind, während die der „Gazelle“ nur 6000 entwickeln.

Schweiz.
* Der A. Fr. Fr. meldet man aus Genéve: Der Attentäter Luchetti wird zur „Weltfama“ verurteilt werden — einer unerbittlichen Strafe. Die Jellen für diese Missethäter liegen der Schwärze tief unter der Erde, wohin kein Sonnenlicht dringt und sie nur Mordelutamen. Die Missethäter erhalten kein Bett, müssen auf der Erde liegen und bischen in Fünftier bis zum Tode. Am einmal in der Woche werden sie auf eine Stube in den Gefängnis-Verurteilten Mörder: Luchetti wird der zweite. Auch andere als er dürfen den Tod dieser Lebenslangen Verbannung vorziehen.

Spanien.
* Endlich hat auch das spanische Ministerium fünf Delegierte zu den Friedensverhandlungen in Paris ernannt.
* Nachrichten aus Manila zufolge wäre der dritte Teil der in der Gewalt der Aufständigen befindlichen gefangenen Spanier infolge der schlechten Behandlung gestorben.

Walfanstaaten.
* Die erste halbe Million des russischen Abtrugsvorschlages dürfte von der Pforte ausgehen. Es veranlaßt, der türkische Botschafter in Petersburg ist angewiesen worden, auf den Vorschlag des Zaren zu antworten: Die Pforte müßte infolge des letzten Krieges ihre Rüstungen ergänzen. Die Zustimmung der gegenwärtigen Pfortenregierung dem weit ausgedehnten Staatsgebiete und seine zur Aufrechterhaltung des Ansehens der Pforte. Die Pforte sei zwar bereit, an der Konferenz teilzunehmen, wüßte jedoch deren Programm zu kennen.

Amerika.
* In Washington wird von amtlicher Stelle erklärt, die Kommission für die Friedensverhandlungen in Genéve nach Paris mit vollständiger Befugnis für den Abschluss der Verhandlungen, wie er in den letzten beiden Tagen in eingehenden Beratungen festgelegt

worden sei. Bei den Verhandlungen in Paris solle von vornherein erklärt werden, daß keine Abweichung von den seitens der Ret. Staaten angelegten Forderungen angenommen werden könne. Die Entscheidung des Präsidenten Mac Kintley sei in der letzten Sitzung des Kabinetts einstimmig gebilligt worden.

Frankreich.
* Die Dreifusangelegenheit hat nun endlich die entscheidende Wendung genommen. Am 17. d. beschloß der Ministerrat die Einsetzung der Rechtsprüfungs-Kommission. Das bedeutet in Wirklichkeit die Wiederaufnahme des Verfahrens. Infolgedessen gaben der Kriegsminister Jauréguiberry und der Minister für öffentliche Arbeiten Tillaye ihre Entlassung. General Chanoua wurde zum Kriegsminister ernannt. Derselbe wird sich nur seinen Reformgedanken widmen, zunächst mit der Neubildung des Generalstabs; mit der Dreifusangelegenheit wird er sich nicht befassen. Die erwähnte Rechtsprüfungs-Kommission trat bereits am Montag zusammen. Die Frau Dreifus soll die Erlaubnis erhalten haben, von der Wendung der Dinge ihren Namen auf der Teutisinst telegraphisch Mitteilung zu machen. Der Justizminister Serret erklärte offen, das Endurteil werde die sichere Unschuld Dreifus' sein, die Geistes eines Verräters.

Österreich.
* Abg. Lajko schreibt in der „Zürcher Post“: „Roth und Deet sind zum Versehen entschlossen, um die Trarier, Bräuer und Genossen zu verhindern, ihr Ziel zu erreichen. Die Spürten im Gebirg wollen nämlich das Volk zwingen, Kaiser Wilhelm auf der Welt-Ausstellung 1900 mit Jubel zu empfangen und unter Saluten das Geheiß vor dem übermühten Sieger zu verneigen zu lassen, der ihnen Stiefel auf Frankreich setzen will.“ Die Dreifus-Angelegenheit und die schmachtvollen Enttäuschungen der letzten Zeit scheinen den Franzosen den Rest ihrer Vernunft zu rauben.

Österreich-Ungarn.
* Die tschechische Kille der Kaiserin Elisabeth ist am 17. d. von der Wiener Hofburg nach der Kapuzinergruft überführt, wo der Sarg neben den des Kronprinzen Rudolf niedergelegt wurde. Wie schon gemeldet, waren zahlreiche Jesuitenorden zu dieser Trauerfeierlichkeit nach Wien gekommen. Die monatliche Monatsbeurteilung verlangte, daß die in der Trauerfeier angeführten Wapen mit der Jesuiten-, Gläubigen, Kaiserin von Österreich“ durch den Julius „König von Ungarn“ ergänzt werde, welchem Verlangen auch entsprochen wurde. Kaiser Franz Joseph holte den Kaiser Wilhelm nach 1 1/2 Mittags vom Nordbahnhof ab. Die Begrüßung der beiden Monarchen war sehr herzlich und besorgt. Die vollsten kaiserlichen Geleitsgenossen Trauerfeier war tief ergreifend. Nach beendetem Gebet übergab der Oberhofmeister den Statuten-Guardian den Schlüssel zum Sarge und empfahl letzteren seiner treuen Obhut. Abends um 8 1/2 Uhr fuhr der deutsche Kaiser wieder nach Potsdam zurück.

Österreich-Ungarn.
* Die Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph unterbleibt nun vollständig. Wie feierlichsten und feste die bis zum 2. Dezember hätten stattfinden sollen und bei denen die persönliche Teilnahme des Kaisers in Aussicht gestellt war, werden unterlassen. Das feierliche Danksamt in Stephansdom wird nicht abgehalten, ebenso entfallen alle Empfänge. Die Enthüllung des Denkmals des Erzherzogs Albrecht, die beinahe gleichzeitig in der ersten Dezembertagen stattfinden sollte, ist auf einen viel späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Advertisement
für die 1spaltige Kopie-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf. Anfertiger werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Der Kampf gegen die Anarchisten.

Jebehal, wenn eine anarchische Vorhats die Welt in Erregung setz, werden in allen Ländern getragene Maßnahmen oder gar internationale Vereinbarungen verlangt, um die Anarchisten, deren einziges Ziel die Vernichtung des Bestehenden ist, unschädlich zu machen. So ist es nur natürlich, daß gleiche Forderungen auch nach der letzten That, die um so gravoscher ist, als sie das Leben einer wehrlosen, tranken Frau, die nie jemand etwas zu leide gethan, sich nie im Politik bestimmt und sich in Staatsangelegenheiten einmischte hat, auslöste, auf allen Seiten erhoben werden. Gegen Besten in Menschengestalt, wie der italienische Anarchist in Genéve ist, sich und seine Angehörigen zu tödnen, ist eines jeden Staates Recht und Pflicht, und wenn internationale Vereinbarungen, die für diesen Zweck bessere Gewähr zu leisten verdrängen als die Maßnahmen des einzelnen Staates, getroffen werden, so wäre nichts gegen sie einzumachen, vorausgesetzt, daß sie nur gegen diejenigen sich richten, die anarchische Ziele verfolgen. Kärgt wären aber auch solche Vereinbarungen getroffen worden, wenn es möglich gewesen wäre, geeignete Mittel ausfindig zu machen. Mit Ausbrüchen listiger Verbrechen, so erheblich sie auch gemacht sein mögen, ist nichts gethan, und bis jetzt haben wir noch nichts anderes gehört, bis jetzt ist noch kein positiver Vorhats, der Erfolg verbrachte, in die Öffentlichkeit getreten. Nur ein einziger Mann ersichtlich distanziert werden. Er geht dahin, daß die Neugier eines jeden Staates jeden Ausländer, der sich in ihrem Gebiete aufhält, um als Staatsbürger erkannt wird, ansprechen und der Regierung seines Heimatlandes zurichten sollten, weil auf dieses Wege allein dem Unterbreiten der Anarchisten ein Ziel gesetzt werden könnte und die Behörden des Heimatlandes am besten in der Lage wären, die Leute zu überwandern. Wenn die Regierung so verfahren wollten, ließe sich dagegen nichts einwenden, außer großer Erfolg damit erzielt würde, ist denn doch sehr zweifelhaft. Wie es scheint, will die russische Regierung die Initiative zu einer internationalen Vereinbarung ergreifen, da der amtliche Regierungsbote in einem telegraphisch verbreiteten Artikel anregt, daß die europäischen Regierungen nochmals ihre Aufmerksamkeit auf das schmerzhafteste Anarchistenproblem richten und energische Maßnahmen zu seiner Beseitigung ergreifen möchten. Schon besteht es, daß Mithal die Aufgaben der Konferenz, die seinen Abtrugsvorschlages beraten soll, auch auf die internationale Verfassung der Anarchisten ausdehnen sollte. Befähigt sich diese Annahme, so kann man sich der Befürchtung nicht entziehen, daß es der Konferenz ebensoviele gelingen wird, den Kampf gegen den Anarchismus zu organisieren wie die Abtritung oder auch nur einen Stillstand in der fortwährenden Vermehrung der Seere und der Ausgaben für die Militärbudgets herbeizuführen. Indessen müßte sich die Konferenz inmitten mit Maßnahmen gegen die Anarchisten beschäftigen. Vielleicht werden noch einige brauchbare Vorschläge gemacht werden.

Von Nah und Fern.

Riel. Das englische Schlagschiff, das mehrere Tage im hiesigen Hafen vor Anker lag, hat Freitag nachmittag die Mündung nach England angetrieben.

Babenburg. Nach einer Mitteilung der Kammerkommission soll der Dortmund-Gesandkanal erst am 15. October eröffnet werden.

Bromberg. Ein Obermatriel Amt vom Kreisgerichtsbüro in Stettin hat aus Tintina an seinen Vater nach Brunsbutel bei Bromberg geschrieben: Eines Tages habe ich mir den Arm verletz, und wie die ich mich gefährliche Wunde stanz blutete, ging ich ins Revier, um sie verbinden zu lassen; zufällig war aber ein Arzt noch ein Lazarettgehilfe anwesend und ich mußte warten. Da trat der Bräutig ein. Er erkundigte

sich sofort nach meinem Begehren, und da ich dies gemeldet hatte, sollte selbst Verabredung herbei, schritt ich um besser an die vorliegende Stelle zu kommen, die Waise auf und legte eigenhändig einen funktionsreichen Verband an. Darauf gab er Befehl, daß mit auf seine Rechnung eine andere Waise angeteilt werde.

Landsberg a. W. Ganz gemaltig ist jetzt hier die Eintracht ruffischer Gänge über Zählung und Anwesenheit. Dieser Tage kam ein großer Transport in zwei Nachzügen von etwa 40 Wagen mit 30000 Gängen hier durch, die meist für das Sibiriensland, das Oberbrunn und Berlin bestimmt waren.

Wien. Zwei Soldaten des französischen Jäger-Regiments in St. Dis, die am Sonntag in Zivil die Kirche im beidseitigen Hofen Bonze-Brücke besahen, wurden bei der Mische von der Gendarmerie angehalten und verhaftet. Auf die Station gebracht, gaben sie keine falsche Namen an, sondern gaben ihre falsche Namen an, die sie später ins Amtsgericht Schimied eingekerkert wurden, um man, daß beide französische Militärbeamten seien. Sie gestanden nunmehr ein, Angehörige des genannten Jäger-Regiments zu sein und nannten ihre richtigen Namen.

Gera. In einer hiesigen Schule hat sich vor längerer Zeit ein etwa 19 Jahre altes Mädchen eine Wunde in der Oberbrunn ge- schrieben. Weder wurden nicht sofort die geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Wunde vor- genommen. Diese Vernachlässigung hat schwere Folgen gehabt; dem behauerten Wunde hat nun jetzt das ganze linke Bein abgenommen werden müssen.

Düsseldorf. In einem Hause an der Amstufstraße wurde eine schreckliche Bluthat verübt. Wegen einer Feindschaft gerieten ein Schlosser und ein Fabrikarbeiter in Streit, in dessen Verlauf der erstere sein Messer zog und damit seinen Widersacher zahlreiche Stiche in Brust, Arm und Rücken beibrachte. Der Betroffene fiel sofort tot zusammen, während der Mörder flüchtete; er wurde aber bereits am nächsten Morgen in einer Ziegelei gefunden und verhaftet.

Köln. Verhaftet worden ist der nach Unter- schlagung von 86000 M. fähig genommene Damselangehülft Jakob Waldner von einem Polizeigenossen in Kalafat (Almanien), als er die Donau nach Ungarn überlegen wollte. Bei dem Verhafteten wurde der größte Teil des unterliegenden Betrages vorgefunden.

Wien. In dem kleinen Meierei- Geschäftshaus an der Neuf-Brücke hat ein gewisser Herr einen unglücklichen Herrn erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß es die Ursache des Stabförmigen Unfalls war. Bismarck'scher Stern von vier Ecken, daß ihm der Grund zu dem Selbstmord rätselhaft ist, da sich auf dem Stadtbüchse alles in Ordnung befindet.

Siegenstadt. Eine erschütternde Scene ereignete sich am Main-Fl. Der 27-jährige Kaufmann der Wälder beobachtete bei der fliehenden Brücke im Wasser einen treibenden Gegenstand. Er hielt ihn für einen Tod, aber einen Dolch, hielt ihn an und endete in ihm — die Leiche seines eigenen Vaters, mit dem er wenige Minuten vorher noch gesprochen hatte. Der Verlorene ist seit Jahresfrist an einem unheilbaren Jüngling und Wagners. Das furchtbare Verbrechen ist dem Greis in den Tod getrieben zu haben.

Schweizer. Vor 14 Jahren wurde zwischen Stolberg (Meinland) und Gmündel der Brien- träger Kammereiter, welcher Postanweisungen, Wertbriefe und einen Geldbetrag von mehreren Hundert Mark mit sich führte, beraubt und ermordet. Die Leiche wurde erst einige Tage nach der That angetroffen in einem großen Strauße gefunden, der wie ich herausstellte, mit Petroleum überzogen und dann angezündet worden war. Als der Mörder nachträglich gefunden wurde, wurde er in Haft genommen, später aber wieder entlassen. Jetzt, nach 14 Jahren, scheint nicht in die Affäre gekommen zu sein; zwei seiner Neumörder sind verdächtige Männer sind nämlich gefänglich ein- gezogen worden. Die Verhaftung erfolgte schon in der vorigen Woche, doch wurde darüber Still- schweigen befohlen.

Lisa.

3) Novelle von Antonia Schumann.

Mit übermächtiger Gewalt waren die Töne ihrer Brust erkämpft. Während Captainmann Mallon endlich in lauten Wehklagen ausbrach, ergriff Wellmer die kleine, kalte Hand des Mädchens und sprach leise:

„Ich danke Ihnen.“

„Dah' darauf trennte man sich, und Lisa ward von ihrer Mutter ausgezogen.“

„Schöne Sie hat eine Kiste mit dem armen, unglücklichen Mann hat aus dem Sinn! Siecht zu dem nicht, daß der reiche Mallon sich endlich um die Bemühen würde, wenn du ihn besser behandeln?“

„Nein, liebe Mama,“ sagte Lisa ruhig. „Nun ist es ihm schon noch etwas schmerzlicher geworden, damit kein Gedanke an mich in ihm aufkomme.“

„Ja, bin nicht die passende Frau für Mallon.“

Lisa stand im hellen Morgenlichte zwischen Genuß und Schmerz. Sie sah den Mann in einem Stuhl. Das arme Geschick ward von einem großen Strohhaufen bedeckt, doch schielte nicht die Wunde im Haar. Sie trug die festsitzenden Hüften, so lange dieselben im Garten zu finden waren, und entbehrte sie im Winter ungenügend.

Verließ in ihre Arbeit oder ihre Gedanken, hörte Lisa nicht die nahenden Schritte und erstreckte sich auf, als hätte Sachen an ihr Ohr Klang. „Dah' am Munde des Weites

München. Einer armen Dienstmagd in S. (Unter-Frieden) ging, als im Jahre 1877 das Haus ihres Vaters niederbrannte, ein Pfandbrief der Bayerischen Sparkasse und Wechselbank von 100 M. zu Grunde. Im Jahre 1898 wurde die Amortisation dieses Pfandbriefes beim Amtsgericht I beantragt und auch durchgeführt. Abgesehen von einer Menge Schreibereien, die das Verfahren verursachte, mußte die Magd, um zu den genannten 100 M. zu gelangen, für Gebühren an die Gerichtsschreiberei und für die fünfjährigen Amortisations-Möhen 140 M. — vierzig Mark — bezahlen; sie mußte außerdem, weil sie nicht persönlich beim nächstgelegenen Verfall erschienen konnte, eine mit Vollmacht versehene Person beauftragen, sie in München zu vertreten. Bei demselben Amortisationsverfahren waren noch mindestens 18 andere Personen mit zum Teil hohen Kapitalien beteiligt, so daß die Sparkasse und Wechselbank gebühren noch für den einzelnen sehr empfindlich.

Wien. Aus Jandl vor Straf, erstob sich bei in ständigen bei Schmelz einuauerter Untertoffizier Strampel vom 10. Infanterie-Regiment.

Wien. Das bisherige Festmessen für das Kaiser-Jubiläum soll für das gestammte Geld Spiel Veranlassung in Gera ansetzen, um es in ein Krankenhaus zu verhandeln. Das Fest, auf dem die Kaiserin Gläubiger verfiel, wurde auf Wunsch des Kaisers nach Wien gebracht; es ist ein großes einträgliches Bett aus Holzlandholz.

Paris. Der 64-jährige Nachmittags-Verwandter wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag in der Sterbende, in der er auf dem Grund- stück des im Bau begriffenen Schlosses des Herzogs von Vintimille wohnte, tödlich und mit dem Tode ringend aufgehoben. Man brachte ihn sofort in das Hospital, wo er am nächsten Morgen, ohne vorher ein Wort gesprochen zu haben, verstarb. Dah' darauf wurden auch die Frau und die Tochter Vintimille in beständiger Zustände in das Hospital eingeliefert. Man glaubt, die Familie sei das Opfer eines mysteriösen Gases, dessen Verfall aus einem benachbarten Garten, dessen Weiser kein Ost mit Kaputverfall begreifen, um sich an den Dieben zu rächen, entwendet hatte.

Nizza. In der Nacht zum 12. h. erschlug sich in den öffentlichen Anlagen von San Nemo ein alter Herr, der sich häufig nach Monte Carlo zu begeben pflegte. Es wurde festgestellt, daß der Selbstmörder Mitter Kelle, ein deutscher pensionierter Offizier, welcher sich im Jahre 1877 nach Nizza verlegte, in einem Briefe, den er bei sich trug, gibt er als Ursache des Selbstmordes häusliche Kummer und finanziellen Mangel an. Wieder ein Opfer Monte Carlo!

Jülich. Einen interessanten Fall hat die hiesige Polizei gemacht, und zwar anlässlich der Verfolgung einer Diebesbande. Bekanntlich hat nach den Märländer Umhören die italienische Regierung mehrere Geheimnissachen zur Überwachung der italienischen Gesandtschaft nach der Schweiz geschickt. Ein solcher Agent, Namens Benedetti, der unter dem falschen Namen Re oder Roi in Lugano und Jülich lebte, wurde am 14. d. wegen Mitwisserschaft an einem bedeutenden Diebstahl verhaftet. Ein anderer Hauptkomplize, der bekannte ehemalige Polizeikommissar Santoro, befindet sich im Ausland.

London. Obwohl das Meerwasser für die meisten Haushaltungsbedürfnisse unbrauchbar ist, so eignet es doch bereits in mehreren englischen Küstengebieten Meerwasserleitungen angelegt sind, und demnach auch London mit dem Bau eines Bimberwerkes vorgehen soll, das ihm täglich 45000 Kubikmeter Meerwasser zuführen soll. Die Pumpenanlage betrifft die Straßengebietung, weil das Meerwasser den Straßenflüssen wie leichter mehrheitlich wie die dreifache Menge Schmutzwasser. Der Schmutzwasser soll außerdem das Polyptraktur haben, dessen Ver- mung verhindern und wegen seiner beschleunigenden Wirkung das Meerwasser für Spülzwecke in den Häusern außerordentlich geeignet machen. Ein Hauptvorzug der Meerwasserleitung besteht ferner in ihrer Unerschöpflichkeit, die auch in den heißesten und trockensten Sommern nicht

hand Frau Professor Mant in eleganter Wislento- leute, neben derselben Keimann Wellmer.

„Ueber und über glühend war das junge Mädchen die Gartenhandlung, die sie bei ihrer Besichtigung getrunken, in den Stock und den Tisch zu den Seiten.“

„So kläglich, geliebte Lisa?“ rief die Frau Professor lustig und wollte das Mädchen umarmen. „Haben Sie kein Wort des Willkommens für mich? Wunders Sie sich gar nicht, woher mich der Wind auf einmal ge- weht hat?“

Sie hatte höchst der Dame die Hand ge- geben, um Umarmung ließ sie es nicht kommen. „Stimmen begrüße Sie Wellmer, dessen Besuch zu dieser Zeit, und mit der Professorin zugleich, sie sich nicht erklären konnte.“

„Gnädige Frau, Siechen mich bis jetzt nicht zum Sprechen kommen.“ meinte sie kühl. „Wollen Sie sich nicht zurück ins Zimmer be- geben?“ sagte sie dann mit amüsiertem Be- wegung, indem sie die Hand des Offiziers freizie- gen, der seine Augen nicht von ihr löstren konnte. „Nein, nein, wir bleiben hier!“ entsetzte Frau Mant. „Ja, bin den Aufenthalt im Freien von Stiffingen her zu gewöhnt, daß ich mich in meinen vier Wänden sitzen werde! Sie sind im diesen Garten nicht zu beneiden. Bemühen Sie sich, er freilich aus — aber Sie stehen das ja.“

„Sie hilt sich auf die Lippen. Sie entgegnete nichts, und man schritt dem behaglichen Platz unter den uralten Nadelbäumen zu.“

„Selt wann hilt gnädige Frau aus Stiffingen zurück?“ fragte Lisa nun doch.

(wie so oft die Eiswasserleitungen im Stiche läßt.

Briefel. Auf dem Nordbahnhof wurde ein gefährlicher Anarchist Mandrit ein gefährliches Wädelchen beschaffen, nachdem er während der Verhandlung des Anarchisten den Tag mit Stillsitzen gebracht hatte. Bei seiner Ver- hörung leistete er fröhlichen Widerstand und zog ein Dolchmesser hervor. Er brach die Hofe auf die Anarchie und Gericio, Henry und Luchini aus. Er erklärte, er sei nach Briefel gekommen, um jemand zu töten, und werde dies auch aus- führen. Auf der Fahrt nach dem Justizpalast zerfiel er die Handhaken. Am Ostbahnhof lang anarchofische Reder.

Gerichtshalle.

Berlin. Für das Goldschmiedgewerbe von Wichtigkeit war die Verhandlung, welche am Mitt- woch vor der ersten Verurteilungskammer des Landgerichts gegen den Juwelier Wilhelm Schiller stattfand. Der Polizeileutnant des Meiers, in welchem der Angeklagte wohnte, hatte ihn angezogen, weil Schiller nicht das Zeremonien angeordnet und nicht mehr im Zeremonien angeordnet, weil er unangenehm Gold- und Silberarbeiten ge- schäft betreibt, pflegt kein Verkauf neuer Gegenstände aus Gold und Silberarbeiten in Zahlung zu nehmen. Die alte Goldschmied, wenn man sie in gemindertem Alter annehmen läßt, eingeschlossen; es kommt aber auch vor, daß einer dieser Gegenstände einen funktionsreichen Wert be- sitzt, und in diesem Fall hilt Schiller bestehen un- veränderlich im Zeremonien angeordnet, weiter zu verkaufen. In dieser Verhandlung erstellte das Polizeipräsidium den Befehl des Zeremo- niens. Das Schöffengericht hob den ange- klagten unterliegenden Strafstoß wieder auf, die Strafe verurteilte, welche hiergegen verurteilt ist. Im Termin am Mittwoch hatte der Angeklagte durch seinen Verteidiger einen Entlassungsbegehren ge- macht. Der Polizeibeamter Mantur befand, daß die Strafe nicht zu erlassen sei, die erwähnte Gerichtsentscheidung unter dem Befehl des Zeremo- niens zu stellen. Er meinte, daß jeder Juwelier alles Gold in Zahlung annehmen müsse und dies auch ihm müsse. Wollte jemand beispielsweise keine in Zahlung nehmen, so würde sich wohl kein Goldschmied weigern, darauf einzugehen. Da auch der Angeklagte nicht das Zeremonien als Zeremonien annehmen und nach dem Zeremonien zu führen habe, so hilt deshalb bei dem betreffenden Zeremonien.

Mainz. Die fünf Franzosen, die, wie gemeldet, vor kurzem das hiesige Kriegsgericht verurteilt hatten, sind geflüchtet, was sich in der Gerichts- schenkung. Der Staatsanwalt erklärte, die treue Strafe im Strafgesetzbuch für einen neuen Verbrechen hätte auf der Stelle ergreift; die Richter müßten in contumaciam zu je sechs Wochen Haft verurteilt.

Wien. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte den 37-jährigen Arbeiter der Frau Marianne Schmitt, welcher im Jahre 1898 einen unglücklichen Lebensgefährten in Sibirien. Die Verurteilte wurde überlassen, innerhalb fünf Jahren gegen 3000 M. zu zahlen, was der Verurteilte nicht leisten wird. Die Verhandlung über die Haft geschloß zu haben.

Aus der Woche.

Eine That, für deren schandvolle Nach- folgigkeit die Sprachen zivilisierter Völker keine ausreichende Bezeichnung haben, leute für den Anfang dieser Woche alles für die Öffentlichkeit der gemeine öffentlich. Das war nach dem Gefühl einer hochgestellten Frau auf das innigste be- dauert, während alle wenigstens im Geiste trauernd an ihrem Sarge weinten, freut sich der Ansehlichkeit seiner gelungenen That. Die Zeitungen bringen pathetische Berichte über die Engelheiten seines Verfalls, dies und das, was man sonst über das Bild des Wort- bühnen und einen Nebenbuhler, mancherlei von dem Sentimentsbedürfnis einer Verfall- te zu empfinden, der nichts grausam und unheim- lich genug sein kann, um einen immer noch angenehmen Verfall zu erregen. Schlimmer noch aber ist die oft gemachte Beobachtung, daß

auch Verbrechen ansehend würden und daß die- jenigen Zeitungsblätter, die sich allzu sehr in den Gemütern fanatisch angelegter Personen den Nachschmerz des Verfalls an sich zu ziehen und unterhalb zu Fortschreibern der Thaten machen. Allerdings, der neueste Aufbruch habe ich ein Unikum. Er beahnt, daß das Gelehrte nicht seine Zedrosätze zuläßt; er bietet, ihn in Laune abzuweisen zu lassen, wo die Todesstrafe noch vollzogen wird. In diesem Antrage ist der Genuß des Fleisches und Man- gemessen. Auch ich bin ein guter Mensch; entgegen der dem Unterforschungsrichter, als dieser ihm darauf hinweist, daß die von ihm Errechnete eine gute Dame gewesen sei. Gleichzeitig mit der Erörterung über die gräßliche That kommen die Anzeigen, wie man dem Anarchismus zu Leibe gehen kann. Diese Vorführung, die da gemacht werden, sind ja nicht neu. Sie laiden nach jedem neuen Antrage auf die Plagen haben heute schon die denkbar strengsten Strafen gegen anarchofische Verbrechen. Der neueste An- trage ist zweifellos geistig normal, jedenfalls wird sich kein Gerichtsrat finden, der ihn wegen Unangenehmheit der Verantwortung für seine That entziehen will. Und wenn man dennoch die Idee hat als eine That des Wahnsinns bezeichnen zu wollen, so muß man, trotz des hervorragenden Bildungsgrades, sagen: es ist eine That des Wahnsinns, aber eines Wahnsinns der Irrenanstalt. Gegen Wahnsinn aber kann man keine Strafe machen. Man kann die Irren Verfallenen sorgfältig über- wachen, man kann sie eins und aberrern, um ihnen die Möglichkeit zu nehmen, ihren Mit- menschen und der bürgerlichen Gesellschaft zu schaden, aber freuen kann man sie erst, wenn sie ihre maßhaltigen Jäten in Thaten umsetzen. Darum wird auch jetzt bei den internationalen Maßregeln gegen die Anarchisten nicht viel Praktisches herauskommen. — Gegenüber der Gelehrte Gravel hat sich die übrigen politi- schen Vorkänge nicht auf die Bedeutung, so doch an Interesse. Das wichtigste ist, daß es in Paris brodelt und sich auf irgend eine gefährliche That in der Welt zu legen beginnt. Der arme Drifon hat sich zwischen zwei Stühle gesetzt; er muß die Revolution des Dreyfus-Prozesses befehlen, das fordert die ganze zivilisierte Welt von ihm, und wenn er sie befreit, nimmt ihn der Generalstab zwischen die Finger. Faure selber, der sehr an seiner Stellung hängt, ist sich große Bedeutung beilegt, schämt sich ein Vorkänge von dem großen Verfall zu darauf ge- richtet, sich bei der öffentlichen Meinung im Götze zu erhalten und noch tiefer ergründet, als seine eigene Meinung ein. Den Obersten du Ray de Cham hat man in Anarchisten ver- setzt und Erhabig ist über die deutsche Grenze gegangen, um sich in Sicherheit zu bringen. — Der Abbruchvorsatz des Jaren hat betriebl- lich von seiner Verurteilung verloren und man glaubt nicht mehr an praktische Ergebnisse der eingubereitenden Konferenz. — Die Verdröben- handlungen in der spanischen Armee haben nahezu zu einer allgemeinen Polzerie geführt und der Appetit der Amerikaner auf den Philip- pinen ist geschwunden. — Aus Straßburg hat die europäische Polizei der Kontrolle aus in dieser Woche neue Untersuchungen nicht vorgefunden, können und wenn Georg von Griechenland als Generalgouverneur auf der Insel landet, wird er zweifellos ein tüchtiges Stück Arbeit vor- finden. Chile und Argentinien stehen sich mit blankem Meere gegenüber und in Wien geben sich die Engländer alle Mühe, Oberhand zu be- halten. Der schlaue Währungs-Antrag wird schon von seinen unglücklichen Vorken zurück- treten und von den Engländern nicht vorgefunden, nachdem er solches bisher von den Russen ge- nommen hat. Doch sinkt nicht! Dred.

Professor Behring

wendet sich in der Deutsch. Med. Wochenchrift gegen die Vorurteile, die gegen ihn wegen der materialien der Entdeckung des Diphtherieserums durch Behring und Kitow erhoben worden waren. Zu dem Verfallenen anderer berühmter Forscher in ähnlichen Dingen bemerkt er: „So viel ich weiß, sind unsere Patentgesetze

ich die bürgerliche Erziehung.“ wie Sie sich ausdrücken, bezüglich hilt hätte, so würde mir eben das einfache Wohngemach nicht fast er- scheinen. Auch wird eine anpruchsvolle, feinsinnige Frau den Räumchen, die sie bemocht, immer ein eigenartiges Gepräge geben, sie werden trüben sein... ohe Anne.“

„Wo geschlafen?“ rief Frau Mant spöttlich. „Nun, was's drum sein! Ihre Anstifter, der von Wellmer, werden sich noch abern; man ist ja meist peitscht, wenn man jung ist! Schließliche zieht doch jeder der Herren eine reizende Erzählung der lange verheirateten, armen Diphtheriesünder vor und — wird glücklich!“

Wellmer's Augen bräunten sich, dennoch sagte er sehr ruhig:

„Sie sehen den Fall um, gnädige Frau!“

„Die ichöne Dame lachte.“

„Was! Wie Mädchen sind leider bei allen Willen Handelsobjekte, und nach unserem Willen Kraft niemah!“

„Der von Wellmer meinte sich, unangenehm von diesen Worten berührt, zu Lisa.“

„Dah' fand ich nicht Gelegenheiten, mein hilt, ich können Sie nicht zu entschuldigen. Ich habe das Bergegen, Frau Professor, Mant an Ihrem Hause zu treffen, und überredete mich leicht, sie zu begleiten. Meine Zeit ist jedoch gemessen, und die Damen werden sich gewiß genügt verurteilen, da ich noch Frau Dr. Mant gut Tag sagen möchte.“

„Er griffte artig und wollte sich entfernen, Frau Professor, nahm eine Blume vom Tisch und sprach ihm dann:“

„Sie Ungalant!“ zürnte sie. „Ich habe

Vermischtes.

Nebra, 20. September. Bei herrlichem Wetter hielt der hiesige Turn-Verein am Sonntag im Schützenbau ein Schauturnen ab. Nachmittags 3 Uhr marschirten unter Vorantritt der Stadtpolizei die Turner in geordneter Folge durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schützenbau, wo nach kurzer Zeit das Turnen im Gange begann. Sämtliche Übungen wurden kraft und sicher ausgeführt und ließen erkennen, daß der Verein auch im vergangenen Sommer fleißig die edle Kunst geübt hat. Während des Turnens konzertierte die Stadtpolizei. Auch der Stadtrichter, der diesmal mit Musikbegleitung ausgeführt wurde, fand allgemeinen Anklang, und entsetzt die Turner für ihre Leistungen den wohlverdienten Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. Nach Schluß des Schauturnens war nochmals Umzug durch die Stadt und das Ende bildete am Abend ein Ball, der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in höchster Freude vereinte.

Namberg, 17. September. Marktpreise: Butter 2,40—2,60, Eier 3,90—4, Enten 1,80 bis 2,50, Hühner 1,20—1,50, Rebhühner 0,80 bis 1, Gänse 2,80—3,25, Schweine 17—23, Kartoffeln 2,40—2,80, 1 Sch. Käse 4,50 bis

3,50, 1 Mdl. Sellerie 1,10—1,40, 1 Korb Pfeffer 1,80—3, Vinen 2—3,50 Ml. Tauben, Hähnchen 70—85, 2 Vter Schoten 15—18, Zwitscheln 30—40, Bergzwitscheln 50—60, Bohnen 10—12, 4 Vit Kartoffeln 20—25, 1 Schod Pflze 20—25, Pflanzen 15—20, 1 Vd. Wein 30—35, 1 Mdl. Salat, Kohlrabi 40—45, Tomaten 35—40, Möhren 20—25, Blumenkohl 1 St. 15—30, Pfirsichen 10—30, 2 Krautspitze 10—12, 1 Vd. Dille 20—25 Pfg. Der Guckenstein war nur etwa halb so stark wie am Mittwoch befristet. Das Schod Salzkartoffeln kostete 90—120, Krüppelware 25—30 Pfg.; besonders gesucht waren Senf- und Pfefferquinten, jene kosteten 3—4, diese 5 Ml.

Litterarisches.

Alle 8 Tage ein Modenblatt! Ersichtlich ist der Aufschwung, den die allbeliebte „Deutsche Modenzeitung“, Leipzig, in der kurzen Zeit ihres Bestehens genommen und daher wird die ab 1. Oktober erscheinende Wochen-Ausgabe sicher mit großer Freude begrüßt werden. Statt bisher alle 14 Tage, kommt nunmehr jede Woche eine Nummer heraus und bringt Anregung für fleißiges Schaffen, Unterhaltung

und Belehrung, dadurch ist es möglich, das rasche Pulzieren der Mode in thausendfach schneller Folge zur Anschauung zu bringen und den Fortschritt der Moden und Novellen weniger lange als bisher, zu unterbrechen. Es ist geradezu erstaunlich was diese Zeitschrift für den unangenehm billigen Preis von vierteljährlich nur 1 Ml. 50 Pfg. bietet. Nach der uns vorliegenden ersten Quartals-Nummer dürfte der „Deutschen Moden-Zeitung“ ihr Ruf, nur Gediegnes zu bringen, treu bleiben, und es ist zu erwarten, daß das achtstägige Erscheinen dazu beitragen wird, den Abonnentenkreis noch mehr zu erweitern. Jede Buchhandlung, sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieselbe entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Ang. Polich, Leipzig.

In einer farbigen Beilage und musterhaften Wiedergabe bringt der praktische Ratgeber in Obst- und Gartenbau Abbildungen der für Deutschland anbauwürdigen Pflanzenarten. Daran knüpft die Redaktion die sehr beherzigenswerte Mahnung, bei Anpflanzung unserer geobitischen Hauspflanzen in Zukunft mit

größerer Sorgfalt als bisher dafür zu sorgen, daß nur solche Bäume gepflanzt werden, die eine große, frühe Frucht tragen. Einzig und allein die Sorglosigkeit, zum großen Teil auch wohl Unkenntnis derer, die in Deutschland Pflanzenbäume pflanzen, ist daran schuld, daß wenn wir gute Bodpflanzen essen wollen, wir solche aus Mexiko und der Türkei beziehen müssen. Es ist falsch, einen Pflanzenbaum aus einem Kern zu ziehen, weil solcher Baum fast immer ausartet und kleine, launere Früchte bringt. Besser ist es schon, im praktischen Ausläufer von solchen Pflanzenbäumen zum Pflanzen zu verwenden, die große, schöne Früchte tragen. Am richtigsten aber ist es, Stämme zu wählen, die mit Keimern von guten Pflanzenbäumen veredelt sind, weil das allein unter allen Umständen die Sicherheit bietet, daß man von dem Baume große, frühe Früchte erzielt. Die Pflanzenzucht liegt in Deutschland noch sehr im Argen und es ist dringend zu wünschen, daß in Zukunft mit größter Sorgfalt bei Anlegung neuer Pflanzenanpflanzungen verfahren wird. In diesem Sinn sei auf die nützliche farbige Beilage im praktischen Ratgeber und die sie begleitenden, belehrenden Worte hiermit hingewiesen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Wandergewerbetheinen und Gewerbetheinen zum Gewerbebetriebe im Umherziehen, welche die Fortsetzung des letzteren im nächsten Jahre beabsichtigen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe im nächsten Jahre neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anträge auf Ertheilung der für das Kalenderjahr 1899 auszufertigenden Scheine **schleunigst** bei uns anzubringen.

Wer wegen versäumten Antrages in die bis Anfang October an den Bezirks-Ausschuß einzureichenden Listen nicht aufgenommen ist, hat es sich selbst zuzuschreiben, daß alsdann die Ausfertigung und Behändigung des Scheines für das neue Jahr nicht bis zum Beginn des letzteren erfolgen wird und demgemäß die Fortsetzung oder der Beginn des Hausgewerbes bis zum späteren Empfang des Scheines unterbleiben muß.

Nebra, den 14. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

Zu unserm diesjährigen **hunts Scheibenschieszen**, welches **Sonntag, den 25. und Montag, den 28. September** er., stattfindet, laden wir Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
Nebra. Das Directorium der Schützen-Gesellschaft.

Gratis zu Payne's Familien-Kalender 1899.



Durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Wer ein reichhaltiges gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonnire auf die **Leipziger Neuesten Nachrichten** mit dem volkswirtschaftlichen Theile und der Gratis-Beilage: **Blätter für Belehrung und Unterhaltung** (Montagsbeilage).
Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 2,55 ercl. 40 Pfg. Postzustellungsgebühr.
Postzeitungskatalog Nr. 4336.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind die verbreitetsten aller Leipziger Zeitungen und werden wegen ihrer gut orientirten Leitartikel und wegen ihres reichhaltigen politischen Inhaltes (Mittheilungen an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.
Zahlreiche eigene Berichte, sorgfältig ausgewählte Romane und Feuilletons, gute Theater- und Musik-Kritiken, täglicher Conzertkalender der Leipziger und Berliner Hölzer mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige Gewinnliste der Königl. Sächs. Landeslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswerth für Jedermann.
Für **Insertionen** aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche **die verbreitetste aller Leipziger Zeitungen** sind und von allen Leipziger Blättern die meisten Postabonnenten haben, als wirksamstes Insertionsorgan zu empfehlen.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten werden mit den Nachzügen und ersten Frühzügen verandt, so daß die Nummern bei Orten mit guter Zugverbindung, z. B. Berlin, Dresden, Plauen, Chemnitz u. s. w. schon mit der ersten Postaustragung in die Hände der Abonnenten gelangen.
Probenummern und Kostenausschlüge für Inserate stehen durch die Expedition, Leipzig, Peterstraße 19, gratis und franco zur Verfügung.

Mehr Licht.
Ein Segen für Jedermann, ist es bei einfachster Bedienung das herrlichste Licht der Neuzeit; unabhängig von Gasanstalten durch **Butzke's Acetylen-** Apparate anzuwenden. Für Beleuchtung von Fabriken, Sälen, Restaurants, Landhäuser Hotels und öffentlichen Anlagen, wie **Referenzen beweisen** ganz besonders geeignet. — Prospekte gratis!
Act.-Ges. F. Butzke & Co., Berlin S. 42.

Traurige Thatsache
Es ist, daß viele Tausende rechtshafter Familienmitglieder durch zu rasches Anwachsen ihrer heimlich anwachsenden mit Sorgen und die Gefahren mit Krankheiten und Epidemien zu kämpfen haben. Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, ist anständig das ihm erscheinende geliebte Bild. Die Ursachen der Familienleiden, Nahrungsmittel und des Unfalls in der Ehe, launische Beschäftigung und ungesunde neugierige Mittel zur Belehrung derselben. Dienstentgeltlos, leichtfertig und beliebig für die Gesundheit jedes Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pfg., wenn gleichzeitig gemindert 80 Pfg. mehr (auch in kleinen). Bestellen bei: **J. Zarba & Co., Hamburg.**

Aepfel zum Kisten kauft jeden Posten
Ed. Brohmer's Wwe., Freyburg a. U.
Ein Hans zu mietzen gesucht. Gest. Df. mit Preis an die Expedition d. Bl. erbeten.
Visitenkarten fertigt sauber und billig
K. Siebig, Nebra

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
und die angrenzenden Staaten.
Gegründet 1708. **Halle a. S.** Gegründet 1708.
Bei dem Herausgehen des neuen Quartals laden wir zum **Abonnement durch die Postanstalten** (vierteljährlich Mark 3, —) ergebenst ein. — Die Landeszeitung ist **das bestunterrichtete Blatt** konservativer Richtung **in der Provinz.**
Dasselbe ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtenendienstes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten allen hauptstädtischen Blättern vorzuziehen.
Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Romane erlerter Autoren. — Amtliche Bekanntmachungen der Landwirthschaftsanstalt für die Provinz Sachsen. — Lotterielisten. — Parlamentsbeilage. — Saatenstands- und Marktberichte.
Gratis-Beilagen: **Landwirthschaftl. Mittheilungen** (Hed.: Landes-Oekonomierath v. Mendel-Steinfeld). **Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.** Tägliche Feuilleton-Beilage „**Halle'scher Courier**“. **Unseres Unterhaltungsblatt.**
Probenummern auf Verlangen bis Ende des Monats kostenlos.
Expedition der Halle'schen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
Halle a. S.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierspechtig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 76.

Nebra, Mittwoch, 21. September 1898

11. Jahrgang

Insertionspreis
für die 1spaltige Kopfzeile oder deren
Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Ankündigungen
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Der Anarchismus in Italien.

Italien stellt für die Kolome der Anarchisten eine starke Mannschafft. Von Orfini bis Caterio und Sacchetti bewahrt uns mannigfaltige die Tagesgeschichte zahlreiche Namen, deren Träger aus Italien stammen. Dort hat der Anarchismus seine heftigsten, fanatischen Anhänger, die der Masse Bakunin im Jahre 1868 zu einem Bunde zusammenführte: Internationale Allianz der Sozialdemokratie, den er dem Marxismus Internationalen Arbeiterbund gegenüberstellte. Der ursprüngliche Anarchismus war einfach eine veraltete Idee, wie so manche andere. Erst die politischen Verhältnisse des damaligen Italien bereicherten das Programm der Partei um die „Propaganda der That“, die sich anfänglich in allerlei Unfallsverbrechen gegen die bestehenden Gewalten äußerte. Durch diese ist der heutige Einheitsakt Italien mit befördert worden; später aber wurden die Mitbestimmter der Regierung sehr unbehagen und im Jahre 1877 begann man, mit der härtesten Strenge gegen die Anarchisten in Italien vorzugehen.

Damals befand sich die anarchische Organisation schon in ihrem zweiten Stadium. Bis zum Jahre 1874 unterschieden sich von anderen politischen Vereinen. Sie waren politisch angeordnet, hatten ihren Präsidium, ihren Statuten, ihre regelmäßigen Versammlungen und Kongresse. Die Behörden ließen sie gewähren. Man schätzte damals etwa 160 anarchische Gruppen in Italien. Aber im Jahre 1874, auf dem Anarchisten-Kongress in Vercelli, erklärten die italienischen Delegierten, daß das revolutionäre Italien eine Organisation in Geheimbünden dem bisherigen Vereinsleben vorzöge. Die alte italienische Art der Verschwörungen und listigen Zetteln trug also in Italien den Sieg über das moderne politische Vereinsleben davon. Die italienische Regierung schritt nunmehr sogleich zur Auflösung des Anarchistenbundes. Man beschlagnahmte ihre Papiere, verhaftete die Vorstandsmitglieder und nach wenigen Wochen war von einer anarchischen Organisation in Italien nichts mehr sichtbar.

Die Folge davon war die Bildung eines anarchischen Geheimbundes nach dem Muster der früheren Carbonari. Die italienische Staatspolizei war auf dem Boden, aber es gelang ihr nicht, diesen Bund völlig zu sprengen. Das war erst der Fall, nachdem 1878 Raffaele den König Humbert durch einen Dolchstoß verwundet. Im Jahre 1889 war, nach dem Eingangsbescheid der Anarchisten Malatesta und Pini, von einer Organisation der Anarchisten keine Spur mehr zu finden, aber diese beiden fanden Mittel und Wege zur Verhängung der verurteilten Anarchisten untereinander und zur Ermordung gemeinsamen Bandführers, Vito Pini aus Reggio Emilia verhaftete die Mittel durch Diebstahl. Er hat etwa 300 000 Lira gestohlen, von denen er nichts für seinen persönlichen Bedarf verwendete. Im Jahre 1889 wurde er zu 20 Jahr Zuchthaus verurteilt. Mit dem Ertrag seiner Diebstähle wurde es ihm und Malatesta möglich, einige ihrer vertrauten Genossen nach Italien zu schicken und dort autonome Anarchistengruppen zu bilden.

Was einem Berliner Blatt über die Zusammenlegung und Wirksamkeit dieser Gruppe berichtet wird, klingt romantisch, findet seine Erklärung aber in der irdischen Leidenschaftlichkeit und Veranlagung. Wenn ein Anarchist jemand erdolcht, so folgt er seinem eigenen Antrieb. Braucht er zu seinem Verbrechen der Hilfe eines oder mehrerer Genossen, so geht er sie darum an, hat aber keinen Anspruch auf diese Hilfe. Die Genossen können sich entscheiden, wie es ihnen beliebt. Bei der Mordthatigkeit der Anarchisten, die in ihrer Verbreitungsart begründet liegt, sind die lokalen Gruppen in beständiger Auflösung und Neubildung begriffen. Durch das Bagabundieren der einzelnen Genossen wird aber auf der anderen Seite eine beständige Verbindung zwischen den verschiedenen Gruppen geschaffen. Bei der Zulassung von neuen Genossen läßt man die eifrigste Vorprüfung obwalten. Männer, die schon ein gewisses Alter, etwa vierzig Jahre, erreicht haben, nimmt man überhaupt nicht mehr als Genosse an. Am liebsten

rekrutieren sich die Gruppen aus jungen, unreifen Burgen, für die ein erprobter älterer Genosse bürgt.
Die Polizei steht dieser Organisation der Anarchisten nahezu machtlos gegenüber. Wie will man einen Geheimbund zerstören, dessen Mitglieder doch kein äußerliches Band, sondern einzig und allein durch ihren fanatischen Geist der Solidarität zusammengehalten werden?

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm begab sich am Sonntag mittig zum Mehrstägigen Jagdaufenthalt nach Sibirsk. Der Kaiser hat angeordnet, daß 200 Marinepatrouillen, je 100 von der „Hohenzollern“ und der „Bertha“ dem taifischen Zug von Jaffa nach Jerusalem begleiten.
* Prinz-Regent Luipold von Bayern hat einen leichten Schlaganfall erlitten, von dem er sich jedoch so schnell erholt hat, daß er zu den Trauerfeierlichkeiten nach Wien reisen konnte.
* Die Nachricht, daß auf den Großherzog von Baden während des Wanders ein Attentat verübt sei, war am Freitag in Karlsruhe verbreitet. Genauere Ermittlungen ergaben jedoch, daß dieses Gerücht nicht bekräftigt.

* Untere kleinen Kreuzer, von denen nach dem Flottengesetz bis 1903 14 zu bauen sind und zwar 7 Neubauten und weitere sieben Schiffe als Ersatz, werden nach den jetzt im Reichsmarineamt vollendeten Plänen nicht völlig gleiche Schiffsstärken des demnach von der Seemannschaft im Bau vollendeten kleinen Kreuzers „Gazelle“ sein, wenn sie sich in ihren Hauptabmessungen auch nur um ein geringes davon unterscheiden werden. Vor allen wird man den weiteren Neubauten stärkere Maschinen geben, die mit einer Leistung von 8-9000 indigenen Pferdestärken zu arbeiten im Stande sind, während die der „Gazelle“ nur 6000 entwickeln.

* Die Denkhäuser Kaiserrede soll sozialdemokratischeres nach Jubiläumstitel des Reichstages zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden.

* Die Umgehungen von preuß. Landtage sind auf den 27. Oktober, die Wahlen der Abgeordneten auf den 3. November angesetzt.
* Aus Ostrika kommt die Nachricht, daß der Gouverneur einen Zug bis nach dem äußersten Westen von Deutsch-Ostrika machen wolle. Dem Ansehen nach hat der Zug von und von Westen aus nach dem deutschen Schutzgebiet hin diesen Weg gezeitigt.

Österreich-Ungarn.

* Die übliche Kille der Kaiserin Elisabeth ist am 17. d. von der nach der Kapuzinergrube der Tag neben den des Kubolff niedergelegt wurde, meldet, in deren zahlreiche Trauerfeierlichkeiten kommen.
Die ungarische Reichsversammlung, daß die in der Trauerhänge Wappen mit der Kaiserin von Österreich, die „Königin von Ungarn“ ergründet Beilagen auch entsprochen wurde. Joseph holte den Kaiser Wilhelm mittags von Nordbahn ab, der beiden Monarchen war sehr bewegt. Die vollste kaiserliche Trauerfeier war tief ereisend. Gebet übergab der Oberhofmeister Guardian den Schlüssel zum Schloß seiner treuen Obhut. 8 Uhr fuhr der deutsche Kaiser Potsdam zurück.
* Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläum Kaiser Franz Joseph unterließ alle Feierlichkeiten und Festlichkeiten. Die Regenten hatten sich ihnen den persönlichen Festlichkeiten in Aussicht gestellt war, lassen. Das feierliche Diner wurde nicht abgehalten, alle Empfänge. Die Enthüllung des Erzherzogs Albrecht, die falls in den ersten Dezember sollte, ist auf einen späteren Zeitpunkt versetzt.

* Kaiser Franz Joseph hat persönlich Besuche gegeben, um eine Wiederholung der gegen die Italiener gerichteten Ausschreitungen im Südtirol zu verhindern.

Frankreich.

* Die Dreyfusangelegenheit hat nun endlich die entscheidende Wendung genommen. Am 17. d. beschloß der Ministerrat die Einsetzung der Rechtsprüfungskommission. Das bedeutet in Wirklichkeit die Wiederaufnahme des Verfahrens. Infolge dessen gaben der Kriegsminister Jurlinden und der Minister für öffentliche Arbeiten Tillane ihre Entlassung. General Chanoin wurde zum Kriegsminister ernannt. Derselbe wird sich nur seinen Nachfolger suchen müssen, zunächst mit der Revidierung des Generalstabs; mit der Dreyfusangelegenheit wird er sich nicht befassen. Die erwähnte Rechtsprüfungskommission trat bereits am Montag zusammen. Die Frau Dreyfus soll die Erlaubnis erhalten haben, von der Wendung der Dinge ihren Namen auf der Deutschen telegraphisch Mitteilung zu machen. Der Justizminister Sarrien erklärte offen, das Endurteil werde die sichere Unschuld Dreyfus' sein, die Gefährdung eines Verräters.

* Abg. Langes schreibt in der „Libre Parole“: „Roth und Meer sind zum Meerherren entschlossen, um die Tarifen, Erbsen und Genossen zu verhindern, ihr Ziel zu erreichen. Die Spürten im Gebirg wollen nämlich das Volk zwingen, Kaiser Wilhelm auf der Welt-Ausstellung 1900 mit Jubel zu empfangen und unter Saluten das Geheiß vor dem übermühtigen Sieger zu präsentieren, der seinen Stiefel auf Frankreich setzen will.“ Die Dreyfus-Angelegenheit und die schmachvollen Enthüllungen der letzten Zeit scheinen den Franzosen den Rest ihrer Vernunft zu rauben.

Schweiz.

* Der A. Fr. Fr. meldet man aus Genéve: „Der Anarchist Zuchetti wird zur Welt-Friede“ vernichtet werden — einer unerbittlichen Strafe. Die Jellen für diese Härtlinge liegen drei Stadien tief unter der Erde, wohin kein Sonnenlicht dringt und sie nur Mordelut ammen. Die Härtlinge erhalten kein Licht, müssen auf der Erde liegen und sitzen in Finsternis bis zum Tode. Nur einmal in der Woche werden sie auf eine Stunde in den Gefängnis mit Licht und unter Saluten das Geheiß vor dem übermühtigen Sieger zu präsentieren, der seinen Stiefel auf Frankreich setzen will.“ Die Dreyfus-Angelegenheit und die schmachvollen Enthüllungen der letzten Zeit scheinen den Franzosen den Rest ihrer Vernunft zu rauben.

Spanien.

* Endlich hat auch das spanische Ministerium fünf Delegationen zu den Friedensverhandlungen

worden sei. Bei den Verhandlungen in Paris solle von vornherein erklärt werden, daß keine Abweichung von den seitens der Ver. Staaten angelegten Forderungen angenommen werden könne. Die Entschädigung des Präsidenten Mac Kintley sei in der letzten Sitzung des Kabinetts einstimmig gebilligt worden.

Wien.

* Normalen brechen in Uruhen in China aus. In Ho-chiao, 50 Meilen von Peking, ist ein Aufstand ausgebrochen, wobei die amerikanische und französische Mission angegriffen wurden. Letztere wurde niedergebrannt.

Der Kampf gegen die Anarchisten.

Jebehal, wenn eine anarchische Mordthat die Welt in Erregung setzt, werden in allen Ländern getragene Waffengänge oder gar internationale Vereinbarungen verlangt, um die Menschen, deren einziges Ziel die Ermüdung des Verbrechens ist, unbeschädigt zu machen. So ist es nur natürlich, daß gleiche Forderungen auch nach der letzten That, die um so grauenvoller ist, als sie das Leben einer wehrlosen, tranken Frau, die nie jemand etwas zu leide gebracht, sich nie im Selbstbestimmten und sich in Staatsangelegenheiten einmischte hat, auslöste, auf allen Seiten erhoben werden. Gegen Verbrechen in Menschengestalt, wie der italienische Anarchist in Genéve ist, sich und seine Angehörigen zu tödnen, ist eines jeden Staates Recht und Pflicht, und wenn internationale Vereinbarungen, die für diesen Zweck bessere Gewähr zu leisten verdrängen, als die Waffengänge, die in diesem Staates getroffen wurden, so wäre nichts gegen sie einzuwenden, vorausgesetzt, daß sie nur gegen diejenigen sich richten, die anarchische Ziele verfolgen. Königt wären aber auch solche Vereinbarungen getroffen worden, wenn es möglich gewesen wäre, geeignete Mittel ausfindig zu machen. Mit Ausbrüchen listiger Verbrechen, so eifrig sie auch gemeldet sein mögen, ist nichts gethan, und bis jetzt haben wir noch nichts anderes gehört, bis jetzt ist noch kein positiver Vorfall, der Erfolg verbrachte, in die Öffentlichkeit getreten. Nur ein einziger Fall ernstlich diskutiert werden. Er geht dahin, daß die Regierung eines jeden Staates jeden Ausländer, der sich in ihrem Gebiete aufhält, als Anarchist erkannt wird, ausweisen und der Regierung seines Heimatlandes zurückschicken sollen, weil auf diesem Wege allein dem Unverbreiten der Anarchisten ein Ziel gesetzt werden könnte und die Behörden des Heimatlandes am besten in der Lage wären, die Leute zu überwachen. Wenn die Regierung so verfahren wollten, ließe sich dagegen nichts einwenden, außer großer Erfolg damit erzielt würde, ist denn doch sehr zweifelhaft. Was es ist, will die russische Regierung die Initiative zu einer internationalen Vereinbarung ergreifen, da der antilegale „Regierungsbote“ in einem telegraphisch verbreiteten Artikel anregt, daß die europäischen Regierungen nochmals ihre Aufmerksamkeit auf das furchterregende Anarchistenverbrechen und energische Maßnahmen zu seiner Verhütung ergreifen möchten. Schon heißt es, daß die internationalen Befehle der Anarchisten ausbleiben sollte. Befähigt sich diese Annahme, so kann man sich der Befürchtung nicht entziehen, daß es der Kontroverzen Vermeidung gelingen wird, den Kampf gegen den Anarchismus zu organisieren wie die Abklärung der auch nur einen Stillstand in der fortwährenden Vermehrung der Heere und der Ausgaben für die Militärbudgets herbeizuführen. Inwiefern möge sich die Kontroverze inwiefern mit Maßnahmen gegen die Anarchisten beschließen. Vielleicht werden noch einige brauchbare Vorschläge gemacht werden.

Von Nah und Fern.

Kiel. Das englische Schulschiff, das mehrere Tage im hiesigen Hafen vor Anker lag, hat Freitag nachmittag die Mütze nach England angetrieben.

Badenburg. Nach einer Mitteilung der Kanal-Kommission soll der Dortmund-Emskanal erst am 15. Oktober eröffnet werden.

Bromberg. Ein Dermatorologe Anstalt vom Kreuzgeschwader in Ostpreußen hat aus Tintinau an seinen Vater nach Königsberg nach Bromberg geschickt. Einiges Tages hat ich mir den Mann verkehrt, und weil die an sich ungewöhnliche Sprache fast flüchtig, ging ich ins Revier, um sie verbinden zu lassen; zufällig war wieder ein Arzt noch ein Lazarettbesitzer anwesend und ich mußte warten. Da trat der König ein. Er erkundigte

